



# NIE WIEDER !

## NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 5 / 2009

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen

Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

## Das Urteil gegen das Leben

**Der Prozeß gegen den Münchner Fachanwalt für Medizinrecht, Wolfgang Putz, vor dem Schwurgericht am Landgericht Fulda begann am 21. April 2009.**

**Elke Glor** und **Putz** mußten sich wegen versuchten Totschlags vor Gericht verantworten. Das Urteil wurde am 30. April 2009 verkündet.

Die Klage: Die 76jährige Mutter von **Elke Glor** befand sich im Wachkoma und wurde künstlich ernährt. Der Euthanasieanwalt **Putz** beriet **Elke Glor**, auf welche Weise sie sich ihrer kranken Mutter „entledigen“ könnte.

### Die Empfehlung

Er empfahl ihr, den Schlauch für die künstliche Ernährung zu kappen, was seiner Meinung nach keine rechtlichen Konsequenzen haben würde. In diesen „versuchten Totschlag“ war die Leiterin des Bad Hersfelder Altenpflegeheims involviert, die zwar ihre Zustimmung zur Sterbehilfe verweigert hatte, aber auch erklärt haben soll, nichts dagegen unternehmen zu wollen.

Der medienbekannte **Putz** wollte durch diesen „Präzedenzfall“ die Sterbehilfe in Deutschland höchststrichterlich „abgesegnet“ wissen. Vor Gericht wurde vom „mutmaßlichen Willen“ des Patienten ge-

sprochen: Man glaubt, daß man noch nach dem Tod eines Patienten im Nachhinein seinen Willen ermitteln könne. Auf diese Weise soll eine Strafverfolgung ausgeschlossen werden.

### Rat und Tat

**Putz** kam Ende 2006 durch einen ähnlichen Fall in die Medien. Damals stellte er sich mit **Rat und Tat** dem 67jährigen **Hermann Winhart** zur Verfügung. **Winhart** hatte öffentlich erklärt, die künstliche Ernährung für seine kranke Mutter einstellen zu lassen. Anwalt **Putz** erreichte, daß **Winhart** wieder als Betreuer eingesetzt wurde. **Winhart** machte seine Ankündigung sofort wahr. Seine Mutter, **Anneliese Winhart**, verstarb drei Tage nach Absetzen der künstlichen Ernährung im Altenheim St. Klara in Altötting.

Warum Anwalt **Putz** erst nach der Einäscherung der Leiche die Öffentlichkeit über das Ableben von Frau **Winhart** informierte, ist mir nicht verständlich.

### Polizei griff nicht ein

Die Polizei, die in diesem Fall jedenfalls ermittelte, die Staatsanwaltschaft Traunstein sowie das Landgericht Traunstein schauten dem Geschehen

widerstandslos zu und griffen nicht ein. Sollte das ein Kniefall der Justiz vor der Euthanasie-Lobby sein? Wir sind in Deutschland an einem Wendepunkt angelangt. Quo vadis, Deutschland? Es ist höchste Zeit, daß wir Bundesbürger aufwachen und Widerstand leisten! Vielleicht ist es noch nicht zu spät, noch nicht!

### Medieninteresse

Unter großem Medieninteresse verkündete dann die Schwurgerichtskammer des Fuldaer Landgerichts am 30. April 2009 ihr Urteil. Die 54jährige Angeklagte **Elke Glor** wurde freigesprochen. Der 59jährige Fachanwalt für Medizinrecht, **Wolfgang Putz** (München), erhielt eine 9monatige Bewährungsstrafe wegen versuchten Totschlags.

Der Vorsitzende Richter **Peter Krisch** folgte der rechtlichen Bewertung der Staatsanwaltschaft. Er blieb aber erheblich unter der 2 ½ jährigen Haftstrafe, die von der Staatsanwaltschaft für Putz gefordert wurde.

Beide Angeklagte hätten, so der Richter, in einem „Verbotsirrtum“ gehandelt und geglaubt, daß ihr Handeln erlaubt sei. **Putz** müsse sich aber vorhalten lassen, daß er die schwerwiegende Entscheidung zu schnell und ohne gründliche

Prüfung getroffen habe. Der Verteidiger von **Putz**, Professor Dr. **Gunter Widmaier**, kündigte Revision an.

*Anmerkung: Es sieht danach aus, als ob dieser „Euthanasie-Fall“ mit der Justiz abgesprochen war, um die Gesetzgebung in Deutschland zu ändern. Wie ist sonst der Freispruch für **Elke Glor** und die milde Bestrafung für **Putz** zu erklären? Das Zugestehen eines „Verbotsirrtums“ ist weder für Frau **Glor** noch für Rechtsanwalt **Putz** glaubwürdig zu unterstellen. Beide Angeklagten wußten, daß durch ihre Tat der Tod der Mutter von Frau **Glor** bewußt herbeigeführt wird. Und das ist in Deutschland noch strafbar! Wird das Tötungstabu von alten, kranken und behinderten Menschen nun vom Bundesgerichtshof „gekippt“? Müssen sich nun die Überlebenden des „BABY-CAUSTS“ auf eine ähnliche Gesetzgebung einstellen wie bei der Abtreibungstötung: Rechtswidrig, aber straffrei?*

„Es ist kalt geworden in Deutschland“ schreibt Pater **Andreas Steiner** in einer Erzählung auf der nächsten Seite. Ja, es ist kalt geworden für die Alten und für die Ungeborenen und für uns alle. Blättern Sie bitte um!

# Es ist kalt geworden in Deutschland

**Der alte Mann ging durch Deutschland. „Es ist kalt geworden in Deutschland“, sagte er und schlug seinen Mantel hoch. „Sehr kalt.“ Er ging durch Hinterhöfe der Krankenhäuser; der Großstadtkliniken; wo Müll und Wundpflaster entsorgt werden; und Reste von Kindern.**

Natürlich konnte man sie nicht sehen. Niemand konnte sie sehen. Aber jeder wußte es, daß sie irgendwo entsorgt wurden, die Reste der Kinder. Jeder wußte es, aber niemand sprach von den Resten, die blieben, wenn ein Kind getötet wurde.

PATER ANDREAS STEINER

Und von den zerbrochenen Müttern. Zu jedem Kinderrest gehört eine zerbrochene Frau. Nicht nach außen. Nein, die zerbrochenen Frauen waren geschminkt wie alle anderen. Und gingen fort zum Tanzen. Aber es war Leichenfarbe. Aufgetragen über einem abbröckelnden Mörtel. So wie die Wände in den Hinterhöfen der großen Kliniken. Sie werden von Zeit zu Zeit neu gestrichen. Mit schöner Farbe. Aber es bröckelt wieder ab.

Nachts können manche die Schreie der Kinder hören. So erzählen sie es, ihrem Psychiater, der ihnen nicht helfen kann. Er sagt, es sei nicht so schlimm. Alles werde wieder gut werden. Aber die Frauen wissen, daß das nicht stimmt. Deutschland hat auch gesagt: „Es ist nicht schlimm“. „Ich strafe dich nicht“, hat Deutschland gesagt, wenn Du es tust. Vor dreißig Jahren hat Deutschland das gesagt, und viele Frauen haben es geglaubt. Heute werden sie alt und warten nachts auf den Schlaf. Es nagt in ihren Seelen und der Schlaf kommt nicht mehr. Sie sind halt Kriegsversehrte. Opfer der Massentö-

tung, die Deutschland vor 30 Jahren begonnen hat. Heute gehen viele Zerbrochene durch die Straßen. Es ist auch Deine Schuld, Deutschland. Wo sind deine neugeborenen Dichter? Es sind die toten Dichter, die für Dich ein Lied schreiben. Hörst du es nicht, Deutschland? Sie weben es in den Schoß ihrer Mutter. Ein Schoß, der zum Grab wurde. Es ist ein stummes Lied. Der alte Mann begann es zu summen. Erst ganz leise, dann immer lauter, so, daß die Leute, die am Hinterhofe der großen Kliniken vorbei gingen, es hören konnten. „Mörderland, Mörderland. Läßt unbestraft die Mörderhand.“

Ein Arzt aus der Klinik blickte aus dem Fenster, sah den alten Mann, wischte sich den Schweiß aus der Stirn und ging wieder an sein Werk. Es ist ein einfaches Lied. Es hat nur eine einfache Melodie. Das liegt daran, daß diese Kinder nie geliebt wurden. Um dichten zu können, muß man geliebt werden. Als der alte Mann den Arzt sah, rief er zu ihm hoch:

*Geschwind! Geschwind!  
Rette dein armes Kind!  
Im Teich.  
Fass es nur gleich!  
Es will sich heben,  
Es zappelt noch!  
Rette! Rette!*

Das waren die Worte **Margaretes**. Einmal hatte der alte Mann erlebt, wie eine Frau ohnmächtig wurde, als sie auf irgendeiner drittklassigen Bühne erklangen. Sie sind aus **Goethes** „Faust“, der Tragödie erster Teil. **Gretchen** hat

ihr Kind ermordet. Aber **Gretchen** war gar nicht schuld. Es war Verzweiflung, in die sie andere gestürzt hatten. „**Gretchen**, modernes **Gretchen**, ich grüße dich“, dachte der alte Mann. Alle haben dir gesagt: „Das ist kein Kind“. „Das ist kein Kind“. Immer wieder. Bis das **Gretchen** es geglaubt hat. Die anderen schlafen heute ruhig. Nur **Gretchen** hört Nacht für Nacht die Worte aus dem „Faust“: „Es will sich heben, Es zappelt noch!“ Ein kleiner, toter Dichter steht dann an ihrer Seite und sagt das schönste aller Gedichte: Mutter, ich liebe dich.

Dann wurde es wieder still. Das Lied der toten Kinder war zu Ende. Der alte Mann wollte gehen, da traf er die Liberalen. Es waren feine gekleidete Herren mit Anzug und Krawatte. Sie trugen Aktentaschen, Politiker eben. Sie hatten Parteien mit mehrheitsbildenden Fähigkeiten. Sie sagten zu sich: „Wohl uns. Wir sind die einzigen, die etwas bewegen können. Wenn man regieren will, muß man gewisse Kompromisse schließen“.

Erst als sie das Wort „Kompromisse“ sprachen, sah der alte Mann an ihren Aktenkoffern das Blut. An ihren Händen und Füßen klebten die Reste der Kinder. Aber so nannten es die Herren nicht. Nicht Leichenteile sondern Kompromisse. Dann sagten sie noch: „Gut, daß wir christlich sind.“ Als sie das sagten, mußte der alte Mann sich übergeben.

Dann nahm er seinen Bauchladen und ging auf den Marktplatz jener Stadt. „Nur für Verrückte“, stand auf dem Bauchladen. Als die Leute näher kamen, und ihn fragten, was er

verkaufe, sagte der alte Mann: „Sicherheitsgurte, Fahrradhelme und Kindersitze für Ungeborene. Damit die, welche da hinein kommen, überleben.“ Dabei zeigte er auf seinen Bauch. „Das ist der gefährlichste Ort Deutschlands“ stand auf einem Aufkleber. „Für Sie, meine Dame“, sagte er. „Einfach hier draufkleben.“ Dabei zeigte er auf seinen Bauch. „Wir tun alles, um die Kinder vor Gefahren zu schützen. Es gibt nur ein Problem: Die allermeisten Kinder kommen nicht so weit. Sie kommen nicht bis zur Straße, sie kommen nicht bis zum Fahrrad, sie kommen nicht bis zum Spielplatz. Weil sie da nicht lebend herauskommen.“ Dabei zeigte er auf seinen Bauch.

„Wozu haben Sie diesen Eimer dabei“, fragte eine Frau. „Der?“, sagte der alte Mann, und öffnete den Deckel, um die Neugierde der Frau zu befriedigen. Der ist für die Reste der Kinder. Haben sie etwas hineinzuleeren?“ Schreiend lief die Frau davon. Alle liefen davon, immer wenn er die Reste zeigte. Er hatte sie aus dem Hinterhof der großen Klinik in der Stadt zusammengekratzt. Genaue gesagt das, was die Pharmaindustrie noch übrig gelassen hatte. Vieles wurde ja verarbeitet. Zu Cremes beispielsweise. Ganz besonders feinen Cremes. Solche hatte er auch in seinem Bauchladen. „Kauft Creme!“, rief er. „Creme, die eure Haut so fein macht. Fein wie die Leichen der toten Kinder.“ Dann ging er nach Hause. Während er ging, fiel ihm ein, daß er gar kein zu Hause hatte. Er schlug seinen Mantel nach oben. „Es ist kalt geworden in Deutschland.“